

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitung-Preisliste No. 6126)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und folter bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzseite mit 15 Pf., lokale Geschäftszc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2026

Ahrensburg, Dienstag, den 14. Juni 1892

15. Jahrgang.

Die überseeische Auswanderung

Deutscher Staatsangehöriger nimmt nach den Ausweisen in den Vierteljahrsheften der Statistik des deutschen Reiches wieder zu. Im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres ist nämlich die Zahl der Ausgewanderten vor 19,283 im Jahre 1891 auf 22,685, also um 3402 Köpfe oder um zirka 17,5 Prozent gestiegen. Die Auswanderung betrug im ersten Vierteljahr 1887: 19,020, 1888: 17,398, 1889: 17,333, 1890: 17,099, 1891: 19,283, 1892: 22,685. Dabei pflegt sich im ersten Vierteljahr nur etwa ein Fünftel, 1891 sogar nur ein Sechstel der Gesamtauswanderung zu vollziehen. Sehen wir das gleiche Verhältniß für 1892 voraus, so gelangen wir 1892 voraussichtlich zu einer Auswanderung von 136,030 Personen, d. h. ein Mehr gegen das Vorjahr von 20,638 Personen oder von rund 14,5 Prozent. Den Hauptanteil an der Auswanderung hat das Königreich Preußen. Während dasselbe 60 Prozent der Einwohner des ganzen Reiches umfaßt, ist es an der Auswanderung mit rund 72 Prozent beteiligt, das ganze übrige Deutschland nur mit rund 28 Prozent. Von den einzelnen preussischen Provinzen stellen das größte Kontingent Posen mit 4087, Westpreußen mit 3274, Pommern mit 2740, Hannover mit 1306, Brandenburg mit 1161 Köpfen. Die erstgenannten beiden Provinzen mit einer Bevölkerung von 3,123,847 Seelen stellen mehr Auswanderer als das ganze außerpreussische Deutschland mit rund 18 Millionen Seelen, erstere 7361, letzteres 6114. Im außerpreussischen Deutschland kommt im ersten Quartal 1892 auf 3000 Personen ein Auswanderer, in den Provinzen Posen und Westpreußen kam bereits auf 450 Personen ein Auswanderer, für das ganze Königreich auf

1750 einer. Neben den genannten fünf preussischen Provinzen zeigt die höchste Auswanderungsziffer das Rheinland mit 984, dann Schleswig-Holstein mit 943, Hessen-Nassau 475, Westfalen 441, Ostpreußen 410, Sachsen 392, Schlesien 355, Hohenzollern 3. Aus Baiern wanderten aus 1761, aus Württemberg 858, aus Sachsen 795, aus Baden 638, aus Hamburg 393, aus Oldenburg 365, aus Hessen 281, aus Mecklenburg-Schwerin 175 Personen. Der Hauptstrom der deutschen Auswanderer ging über Bremen, von 22,685 nicht weniger als 12,104, über Hamburg 5269, Stettin 497, Antwerpen 3024, Rotterdam 630, Amsterdam 131 Personen. An Auswanderern aus fremden Staaten wurden befördert über Bremen 1862, Hamburg 23,014, Stettin 198.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Der neue Bürgerverein von 1848 zu Wandsbek hatte für seine Mitglieder und ihren Angehörigen eine Tanzlustbarkeit abgehalten und zu derselben auch Nichtmitglieder gegen Zahlung eines Tanzgeldes zugelassen. Der Magistrat dazwischen sah diese Tanzlustbarkeit als eine öffentliche an und zog in Folge dessen den Verein auf Grund seines Lustbarkeitssteuer-Regulativs vom 11. März 1890 zu einer Abgabe von 16 M. heran. Nach fruchtlosem Einspruch klagte der Verein gegen den Magistrat auf Freilassung von der Steuer, da die qu. Tanzunterhaltung als eine öffentliche nicht anzusehen sei. Der Bezirks-Ausschuß zu Schleswig erkannte am 7. Januar 1892 auf Klageabweisung auf Grund folgender Erwägung: Nach § 1 des Regulativs vom 11. März 1890 unterliegen alle öffentlichen Lustbarkeiten in Wandsbek einer Lustbarkeitsabgabe und werden nach § 5 Abs. 1 ebenfalls die von Vereinen veranstalteten Lustbarkeiten, wenn der Verein hierzu besonders zusammentritt oder Nichtmitglieder gegen Zahlung eines Tanzgeldes zu denselben zuläßt, den öffentlichen gleich geachtet. Zur qu. Lustbarkeit sind auch Nichtmitglieder gegen Zahlung eines Tanzgeldes

zugelassen worden, dieselbe ist daher nach dem Regulativ eine öffentliche und die Forderung der Abgabe hiernach gerechtfertigt. Hiergegen legte der Kläger die Revision ein. Auf Anfrage des Ober-Verwaltungsgerichts ertheilte der Bezirks-Ausschuß die Auskunft, daß das Regulativ von 1890 von dem Bezirks-Ausschuße genehmigt, eine Zustimmung der Minister des Innern und der Finanzen zu demselben jedoch nicht erfolgt sei, weil der Magistrat dieselbe nicht nachgefordert habe, da er dieselbe nur deshalb nicht für gesetzlich erachtet habe, weil durch das Regulativ weder eine Steuer neu eingeführt, noch eine bestehende in ihren Grundzügen geändert worden sei. Das Ober-Verwaltungsgericht (II. Sen.) erkannte hierauf am 31. Mai 1892 auf Bestätigung der Vorentscheidung.

* Ahrensburg, 13. Juni. In der vor. Nummer unseres Blattes berichteten wir über einige freche Einbrüche, die in der Nacht zum Freitag in der hiesigen Gegend verübt worden sind. Es hat sich inzwischen ergeben, daß mit den zuerst berichteten die Zahl der in der fraglichen Nacht begangenen Diebstähle noch nicht erschöpft ist. Hier im Orte wurde eine an der Hagener Allee belegene Gastwirtschaft heimgesucht, wo die Diebe 2 Flaschen Wein, 1 Flasche Vöör, Korkezieher u. dergleichen an sich nahmen, außerdem zufällig aufstehenden Hausbewohner verschleudert wurden. Einer zweiten Wirtschaft in derselben Straße haben sie anschließend auch einen Besuch abgestattet, dürften aber wegen eines noch im Hause bemerkten Lichtscheines davon Abstand genommen haben. Als Beweis ihres Besuchs diente ein zerbrochenes Thermometer. — Bei einem dritten, allein gelegenen Privathause wurden sie durch den noch wachen Besitzer verschleudert, der vor seinem Hause drei verdächtige Gestalten gewahrte, die auf seinen Anruf eiligst entwichen.

— Auch die Leiseringsche Wirtschaftsbude am Hopfenbach, am Fußwege nach Großhansdorf, wurde erbrochen, hier tranken die Diebe einige Flaschen Bier aus und trieben allerlei Unfug, schrieben auch verschiedene Gerüßbergüsse an die Wände. — In Großhansdorf wurden, in derselben Nacht, drei Häuser heimgesucht, ein Bauernhaus, eine Schmiede und die Paapische Gastwirtschaft. In der Schmiede warfen die Ströche alles durcheinander, trieben sonstigen Unfug und entwendeten eine große Feile. In der Paapischen Wirtschaft

erbeuteten sie etwa 10 Mark, einige Zigarren, Getränke u. s. w. Daß es dieselben Spitzbuben gewesen, die hier gehaut haben, wurde dadurch erwiesen, daß die abgebrochene Spitze der entwendeten Feile in der Paapischen Gastwirtschaft, die abgebrochene Feile aber in der hier in der Hagener Allee heimgesuchten Wirtschaft aufgefunden wurde. Da man Ursache zu der Annahme zu haben glaubte, die frechen Gesellen hätten sich nach Oldesloe zu der am Freitag dort stattfindenden Thierschau gewendet, gingen sofort Beamte dahin ab, doch blieben die Nachenden ohne Erfolg. — Wie hier gerüchweise verlautet, soll am Sonnabend auf dem Felde bei Farmsen eine aus Männern und Weibern bestehende Bande aufgetrieben bzw. verhaftet worden sein, die vielleicht mit den hier verübten Freveleien in Verbindung steht.

* Am Sonntag, den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird in der hiesigen Kirche Beichte und Abendmahl gefeiert werden.

* Zum Gemeindevorsteher in Sief wurde der Hufner Herr Blinkmann auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und vom königlichen Landrath bestätigt.

* Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Freitag Abend auf dem Hofe Weilsdorf, wo das 1 1/2-jährige Töchterchen des Arbeiters Willmer unter die Räder eines Hofwagens gerieth, welche dem kleinen Wesen über den Kopf gingen, wodurch es auf der Stelle getödtet wurde. Es war das einzige Kind der bedauernswerthen Eltern, die außerdem schon drei Kinder früh verloren haben. Das Unglück soll sich ereignet haben, während der Fuhrmann ins Haus gegangen war und die stehen gebliebenen Pferde einige Schritte mit dem Wagen weiter gingen.

+ Bergstedt, 11. Juni. In der hier am gestrigen Tage stattgefundenen Lehrerverwahl wurde der Lehrer Herr Schulze aus Elmendorst mit 19 Stimmen gegen 10 und 2 als Lehrer gewählt, derselbe wird mit dem 1. August seinen Dienst an der hiesigen Schule antreten.

— Am gestrigen Morgen verschied plötzlich und unerwartet der Besitzer des beliebten Etablissementes Quellenthal, Herr Weder. Das Geschäft wird jedenfalls von Frau und Kindern des Verstorbenen unverändert fortgesetzt werden.

Wandsbek, 11. Juni. Die Feier der Schlusssteinlegung des städtischen Wasserwerks wird am

Das große Loos.

Original-Novelle von Leo Werner.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Dahin schwand jetzt plötzlich Käthchens hoffnungsvolle Stimmung, sie besaß ja auch nur ein menschliches Herz mit feiner Fähigkeit, himmelhoch zu jauchzen oder bis zum Tode betrübt zu sein, und eine namenlose, unheimliche Angst bemächtigte sich ihrer. Weit weg und hin zu dem Geliebten eilten ihre Gedanken.

Alles um sich vergebend, trat sie in den Vorraum, nahm Hut und Mantel und schritt aus der Villa in der Richtung nach der Felix-Grube.

Es war eine sternenhelle Nacht, doch die schmale Mondscheibe erleuchtete nur sehr schwach die Landschaft und man konnte nicht weiter als höchstens dreißig Schritte sehen.

Wie ein gehektes Reh eilte das junge Mädchen vorwärts, doch kaum war sie dreihundert Schritte gegangen, da stand sie vor dem Manne ihrer heißen Liebe.

Ludwig war im raschen Laufe von der entgegengesetzten Seite gekommen und hatte sich, im Schatten der am Wege stehenden Bäume gehend, fast unsichtbar der Geliebten genähert.

„Käthchen, Du bist es?“ rief er fast

erschrocken und schloß das zitternde Mädchen in seine Arme.

„Ich hatte so große Sorge um Dich,“ flüsterte sie, „denn es ist jetzt so gefährlich in dem Bergwerk.“

„Ja, gefährlich ist es dort unten, Kind,“ gab der stattliche Mann lächelnd zurück, „aber deshalb darfst Du Dich um mich nicht so sehr sorgen. Wenn man helfen will, muß man zuweilen sein Leben auf das Spiel setzen, das ist seit Menschengedenken so gewesen. Ich halte es dabei mit dem Sprichwort: Dem Muthigen hilft Gott!“

„D, Du guter, edler Mann! Wie sollen wir Dir danken für das, was Du für uns thust!“ rief jetzt das junge Mädchen und küßte Ludwigs Hand mit Thränen in den Augen.

„Käthchen, sprich nicht so hoch von meinem Thun, ich thue nur das, was ich für meine Pflicht halte. Wie geht es Deinem Vater?“

„Ich danke, er hat jetzt einigermaßen wieder Hoffnung gefaßt, denn seit der Obersteiger Krüßner da war und meldete, daß Du in der Felix-Grube bei den Rettungsarbeiten thätig seist, blickt er nicht mehr so trüb in die Zukunft.“

„Ja, es ist ein schwerer Schlag für Deinen Vater,“ bemerkte Ludwig im Tone herzlicher Theilnahme, „in seinem Alter und in seinen Verhältnissen ein solches Unglück erleben zu müssen, ist sehr, sehr bitter. Doch

hoffe ich, Deinem Vater gute Nachricht bringen zu können.“

„Ist das Bergwerk gerettet?“ frug Käthe in großer Erregung.

„Gerettet ist es noch nicht,“ erwiderte Ludwig mit schmerzlichem Zucken seiner Lippen, „das ist nach einer solchen grausigen Katastrophe ja auch in dieser Zeit gar nicht möglich, mein liebes Kind, aber ich glaube, es sind einige Aussichten vorhanden, daß das Bergwerk gerettet werden kann. Es darf eben kein Mittel unversucht bleiben, um den vollständigen Ruin von der Felix-Grube fern zu halten, und was in meiner Macht steht, das wird in dieser Hinsicht gewiß geschehen.“

„D, Du großmüthiger, treuer Mann!“ rief das junge Mädchen und drückte dankbar Ludwigs Hand.

„Aber Käthchen, ich bitte Dich nochmals, nenne mich nicht fortwährend edel, gut und großmüthig in einer Angelegenheit, wo ich nur meine Pflicht thue,“ bat der junge Ingenieur.

„D, Ludwig, ich fühle, daß Du Großes für uns thust, vielleicht sogar ein im Menschenleben seltenes Opfer für mich bringst, und da kann mein Herz nicht schweigen.“

„Ich wiederhole, daß ich nur meine Pflicht thue, wie ich sie als Dein Bräutigam und als Freund Eures Hauses auffasse,“ betonte Ludwig. „Unsere Schicksale sind aneinander gekettet, und ich kann bei Eurem Unglück nicht ruhig zusehen. Laß uns jetzt

in das Haus eilen, Käthchen, denn ich habe mit Deinem Vater noch Wichtiges zu besprechen.“

Das junge Paar eilte jetzt nach der Villa, und als sie dort eintraten, lief Käthe voraus, um dem Vater die Ankunft Ludwigs zu melden.

„Gott sei Dank, daß Du wieder da bist und so gute Botschaft bringst,“ sagte der Greis, „denn ich war bereits in großer Sorge wegen Deiner langen Abwesenheit.“

Käthe erröthete und merkte erst jetzt, daß sie bereits vor einer Stunde das Haus verlassen hatte, ohne dem Vater etwas zu sagen.

Mit einem ehrerbietigen Gruße trat jetzt Ludwig in das Zimmer und reichte Herrn Hülfemann die Hand.

„Herzlichen Dank, Herr Malten, für Ihren freundschaftlichen Besuch und für Ihren großmüthigen Beistand in meinem Unglück!“ Damit begann der alte Herr die Unterhaltung.

„D, ich thue nur das, was unter wahren Freunden eine Ehrenpflicht ist,“ erwiderte Ludwig, „und soll es mich freuen, wenn ich Ihnen in dieser kritischen Lage einen Dienst erweisen kann.“

„Wie sieht es in der Felix-Grube aus, Herr Malten? Haben Sie einige Hoffnung, daß das Bergwerk erhalten werden kann?“ fragte dann der Greis mit angstvoller Gebärde.

„Hoffnung und gute Aussichten bringe

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

her sich fügt, ist...
er Stadt...
er Stadt...
er Stadt...

Fürst Bismarck: „Herzlichen Dank für ihre warmen Worte und die erfreulichen Mittheilungen aus meinem Wahlkreise! Ich habe mich vor meinen Wählern zu entschuldigen, daß ich das Mandat bisher nicht erfüllte. Aber was nicht ist, kann noch werden. Das Mandat währt noch drei Jahre, und wenn ich im Verlauf des letzten die Möglichkeit nicht gefunden habe auf einem für mich annehmbaren Boden im Parlament zu arbeiten, so sind die Behinderungen im nächsten vielleicht nicht mehr vorhanden. Sie als Militärs werden es mir nachfühlen, wenn es mir schwer wird, an demselben Orte, wo ich 40 Jahre hindurch die Politik der Regierung vertreten habe, sie jetzt zu bekämpfen — da, wo ich Bundesgenosse war, jetzt als Gegner aufzutreten. Von der Entwicklung der Dinge wird auch mein Verhalten abhängen. Ich wünsche lebhaft, daß sich mir eine mit unirenen soldatischen Empfindungen vereinbare Möglichkeit bietet, die Pflichten gegenüber meinem Wahlkreise zu erfüllen. Bringen Sie, bitte, meinen Wählern meine herzlichen Grüße und trinken Sie mit mir auf ihr aller Wohl.“

Die Berliner Maurer gedenken demnächst wieder in eine Lohnbewegung einzutreten. Zur Vorbereitung der zu unternehmenden Schritte waren gleichzeitig drei Versammlungen einberufen, für den Westen, Nordwesten und Osten. Man beabsichtigt vorläufig mit Bauziffern gegen die niedrigsten Löhne zahlenden Unternehmer vorzugehen. Feste Weichlöcher sollen am nächsten Sonntag gefaßt werden.

Ausland.

Spanien.

Der Ausstand in Barcelona scheint neuerdings wieder zuzunehmen. Man befürchtet nunmehr die vollständige Stöckung der Geschäfte. Die Streikenden ziehen nach den Fabriken, um die Arbeiter an der Arbeit zu hindern. Die Ruhe ist bereits mehrfach gestört worden. Der größte Theil der Fabrikanten beabsichtigt, in der Ueberzeugung, daß es unmöglich sei, zu einem Einvernehmen mit den Arbeitern zu gelangen, seine Fabriken zu schließen.

Aus Barcelona wird gemeldet: Infolge der Agitation der Streikenden, welche große Ausbeugung angenommen hat, ist der Belagerungszustand über die Stadt verhängt worden. Man befürchtet, daß in zahlreichen Hüttenwerken die Arbeit heute eingestellt wird. Zwischen dem Militär und den Arbeitern fanden Zusammenstöße statt. Die Kavallerie machte von der Waffe Gebrauch und verwundete mehrere Personen.

Orient.

Wie aus Konstantinopel, den 8. Juni geschrieben wird, sind dort kaufmännische Berichte aus Aeden eingetroffen, denen zufolge der vor wenigen Monaten erst niedergeschlagene Aufstand in Jemen wieder, und zwar nördlich wie südlich von Sana ausgebrochen ist. Die Verastete Saft, nördlich von Sana und westlich von Sade (Sade), gegen welche letzteren Ort sich die neue große Militärexpedition der Türken richtet, befindet sich in Händen der Rebellen. Von der Gegend Sana und Labisch marschiren aufständische Bänder gegen Sana. An einem baldigen entscheidenden Sieg der Türken ist jedoch kein Zweifel, da bereits die Stämme von Erhab und Holans sich unterworfen und Geiseln nach Sana geschickt haben, auch in Jemen wohl 20—25 000 Mann Truppen der kaiserlichen Regierung zur Verfügung stehen.

Amerika.

Ueber die in Minneapolis versammelte Konvention der republikanischen Partei Nordamerikas zur Ernennung des republikanischen Präsidenten

schäfts-kandidaten werden recht erbauliche Dinge berichtet. Die Anhänger Blaines und diejenigen Harrisons gerietzen bei einem von beiden Parteien mit Fahnen veranstalteten Straßenumzug mit einander in Streit. Derselbe artete in ein Handgemenge aus, bei welchem sich die zwei kämpfenden Haufen gegenseitig die Fahnen entrißen, die sofort vernichtet wurden. Zwar gelang schließlich die Wiederherstellung der Ruhe, aber der Zwischenfall hat die auf beiden Seiten herrschende Erbitterung nur verschärft.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In der Strafkammer gegen den Bankier Polke in Berlin hat der Staatsanwalt gegen das freisprechende Erkenntniß des Landgerichts die Revision angemeldet. — In Schönebeck erschöß der Arbeiter Pielert Nachts seine im Schlafe liegende Frau und tötete dann sich selbst durch einen Schuß in den Mund. Die Frau wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Eifersucht soll die Ursache der That sein. — Der Athletenklub in Groß-Dietzenleben hielt am 1. Pfingsttage eine Festlichkeit ab, wobei Kraftstücke ausgeführt wurden. Es wurde auch eine Pyramide gebaut, indem auf ein unten stehendes Mitglied noch drei andere aufstellten. Der Mittelste der drei hantierte mit einem Kugelstab, wodurch der Unterste aus seiner Stellung kam und niedersetzte, die andern auf ihn. Der untenstehende Athlet erlitt dabei einen Bruch des Kreuzes und Plagen der Nephthau und starb an den Verletzungen. — In Grönendal (Belgien) wurde der Jockey Elsid in der Nacht nach dem Rennen, in dem er mehrere Preise gewonnen hatte, von zwei Jockeys aus Eifersucht durch 10 Dolchstiche ermordet. Die Mörder sind entflohen. — Zwei Knaben im Alter von 6 und 7 Jahren rissen beim Spielen in der elterlichen Wohnung in Berlin eine über der Kochmaschine stehende gefüllte Petroleumkanne herab, deren Inhalt sofort Feuer fing und auch die Kleider der Kinder in Flammen setzte. Die Knaben erlitten so schwere Brandwunden, daß sie nach dem Hause geschafft werden mußten, wo der ältere noch am demselben Tage starb.

Militär-Exzess. Fiume, 6. Juni. Wie der „N. Fr. Pr.“ berichtet wird, kam es gestern hier zu einem Militär-Exzesse, bei dem 14 Personen verwundet wurden. Abends um 8 Uhr beeheligen vor einer Mieria in der Nähe der Fiumara-Brücke mehrere betrunkene Honveds mit gezogenen Bajonetten die vorübergehenden Passanten. Ein Sicherheitswachmann wurde gerufen und forderte die Honveds auf, die Bajonette einzustechen. Da sie ihm nicht gehorchten, rief er sechs Sicherheitswachmänner herbei, und es entspann sich ein Kampf zwischen den Honveds und den Sicherheitswachmännern, denen Leute aus der Bevölkerung Hilfe leisteten. Ein Wachmann erhielt 20, ein anderer 18 Bajonettstiche; beide sind lebensgefährlich verwundet. Auch die anderen Sicherheitswachleute sind verwundet, ferner Giuseppe Vicci aus Novigrand und Joseph Dreger aus Laibach, sowie ein Finanzwachmann, die alle den Sicherheitswachmännern zu Hilfe gekommen waren. Von den Honveds sind 6 verwundet. Eine endlich herbeikomende Patrouille verhaftete die Exzessanten und brachte die Verwundeten ins Spital.

Von einem Gaunerstückchen wird aus Mainz berichtet: Am Donnerstag Nachmittag traf auf dem dortigen Zentralbahnhof ein amerikanisches Ehepaar ein. Kaum war dasselbe ausgesteiegen, als ein ihm unbekannter Herr gegen den Mann rannte, wodurch eine kleine Verwirrung entstand. Der Fremde verschwand alsbald im Gedränge. Als das Ehepaar eine Droschke besetzen wollte, vernahm der Amerikaner seine Brieftasche mit einem Kreditbrief in Höhe von 21 000 M. und baarem Gelde im Betrage von

ca. 4000 M. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der Unbekannte, welcher im Bahnhof mit dem Amerikaner zusammengeraunt war, den Diebstahl ausgeführt hat. Schon vor einem Jahre ist unter ähnlichen Umständen ein bedeutender Diebstahl von dem Mitglied einer internationalen Gaunerbande ausgeführt worden.

Ein zwölfjährige Brandstifterin stand dieser Tage vor der Strafkammer in Münster. Das Mädchen, welches aus dem Industriebereich stammt und auf einem Bauernhofe bei Billerbeck untergebracht war, hatte während des Sonntagsgottesdienstes aus Rache wegen einer erhaltenen Züchtigung Feuer in das Haus seiner Herrschaft gelegt, welches vollständig abbrannte. Das Gericht nahm an, daß die Zwerlein die Einsicht zu der That besessen habe, und verurtheilte dieselbe zu zwei Jahren Gefängniß.

Ein Raubakt. Gegen die Besitzer des Gasthofes „Zur goldenen Birne“ in Mariahl ist von einer ihrer Bediensteten ein Raubakt ausgeübt worden, durch welchen diesen ein Schaden von 20 000 bis 25 000 Gulden zugefügt wurde. Ein in der Restauration „Zur goldenen Birne“ bediensteter Hausknecht hat in den gemeinsamen Kellereien seines Dienstherrn Hopfer und eines Herrn Dierski sämtliche Fässer einspundet und den Wein, 1200 Eimer, austrinnen lassen. Das Motiv der That ist jedenfalls Rache. Der Thäter ist flüchtig.

Entartete Eltern. Aus Rotterdam wird vom 2. d. Mts. geschrieben: In derselben Woche, in der ein Vater, der sein Stiefkind, ein Mädchen von drei Jahren, mit einem Schürstiefel todgeschlagen hatte, zu sechsjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, entdeckten die Bewohner einer Amsterdamer Gasse eine vielleicht noch unmenschlichere That. Im dritten Stock wohnte ein gewisser Haffteeg, mit Weib und vier Kindern, von denen der älteste, Gerrit (Gerhard), schon seit Eltern durch die Nachbarn vermisst wurde. Fünf Frauen aus der Nachbarschaft beschoffen gestern, als die Familie nicht zu Hause war, die Wohnung zu durchsuchen. Mit einem fremden Schlüssel wurde die Thür geöffnet, allein den 10jährigen Gerrit fand man nicht. Die Frauen wollten sich wieder entfernen, als eine von ihnen ein leises Klagen aus einem kleinen Kasten unterm Guckstein hervordringen hörte. Die erschreckten Frauen öffneten das Loch und fanden in einem sehr engen Raum den sechsjährigen Knaben mit gebeugten Knien und Rücken zusammengeknüllt. Seit Charfreitag hatte der unglückliche Knabe Tag und Nacht in diesem Loch gelebt, nur Abends, wenn der Vater nach Hause kam, durfte er während einer Stunde das Loch verlassen. Aus einem gefundenen Jungen ist Gerrit durch diese unmenschliche Behandlung in ein mageres gekümmertes Wesen verwandelt worden, und es ist ein Wunder, daß er überhaupt noch lebt. Der Kapitän der „Salvation Army“ hat sich des Knaben erbarmt und ihn in seinem „Heim für Obdachlose“ aufgenommen. Die Wuth der Nachbarschaft ist so groß, daß die Eltern fortwährend polizeilich beaufsichtigt werden müssen und befehlungsgeacht schon mehrfach eine derbe Tracht Schläge bekommen haben.

Aus einem spanischen Zuchtbaue. „Wie unterm 3. d. aus Valencia gemeldet wird, ist an dem Tage das San-Augustin-Gefängniß der Schauplatz eines skandalösen Vorfalls gewesen. Die Sträflinge weigerten sich nämlich, die ihnen gereichte Kost zu essen, indem sie sich über die Zubereitung der Speisen beklagten. Sie erhoben einen großen Lärm, und der Gefängnißdirektor hatte alle Mühe, sie zu beschwichtigen, indem er Kupfermünzen unter sie vertheilte, damit sie sich Tabak kaufen könnten. Als aber der Tabak verbraucht war, fing der Lärm wieder an, und zwar mit doppelter Gewalt. Die Sträflinge, 274 Mann, standen nun in offenem Auftruh, und mit wildem Geschrei fingen sie an, die Thüren aller Zellen und Gemächer aus den Angeln zu heben, die Fenster einzuschlagen und die Wände einzureißen.

Die Beamten und Wächter versuchten vergebens, die Wüthenden zu Verstand zu bringen. Jetzt verließ das Gefängnißpersonal das Gebäude und schloß die Thüren ab. In dessen dauerte das Toben im Innern fort, und die Wache wurde herbeigerufen. Neunzehn mit Flinten bewaffnete Schutzleute stellten sich vor das Gebäude und forderten die Sträflinge zur Ruhe auf. Diese aber erklärten, sie wollten das Gefängniß in Brand stecken, und schickten sich an, die Fenstergitter zu zerschmettern, in der Absicht, das Freie zu gewinnen. Als man sah, daß die Ruhe nicht wieder herzustellen war, benachrichtigte man den Militär-Gouverneur, General Salcedo, welcher sich alsbald an der Spitze einer halben Kompagnie Soldaten einfand. Der General befahl seinen Leuten, auf jeden Sträfling, der einen Fluchversuch machen würde, zu schießen, und trat entschlossen, mit geladenem Revolver in der Faust, in das Gefängniß. Als er sich mitten unter den Aufrührern sah, befahl er ihnen Ruhe, und als seinem Befehle nicht nachgegeben wurde, schoß er unter die Sträflinge und verwundete einige derselben. Dem General wäre wahrscheinlich übel mitgespielt worden, wären die Soldaten, als sie die Schüsse vernahmen, nicht herein- gestürzt. Die Sträflinge bekamen Angst, und die Ruhe stellte sich wieder ein. Die Aufwiegler wurden hart gezügelt und in unterirdische Kerker gesperrt. Unsere Strafanstalten sehen unter sehr mangelhafter Aufsicht; die Sträflinge, welche nicht entspringen, thun es, weil sie sich wohl im Gefängniß befinden. In den meisten Gefängnissen spielen, zechen und raufen die „Eingekerkerten“. Dieselben empfangen sogar Besuch und gehen auch mitunter aus. Vor nicht langer Zeit kam es vor, daß in einer Verlichkeit der Provinz Guadalupe häufige Raubfälle vorkamen, ohne daß die Gendarmen der Uebelthäter habhaft werden konnten. Letztere waren nämlich keine andern, als die Sträflinge, welche Nachts von den Wächtern hinausgelassen wurden. Sahen die Räuber sich von den Schutzleuten verfolgt, so suchten sie sichere Zuflucht im Gefängniß, wo sie gemachte Beute mit den Wächtern theilten. Das ist keine Erfindung und kann amtlich bestätigt werden. Aus Aranda wird unterm 3. d. berichtet, daß drei Sträflinge, Namens Manuel Quiros, Eusebio Perez und Jose Perez während der Nacht aus dem dortigen Gefängniß entsprungen sind. Die Polizei fahndet auf sie. In Binareo herrscht große Unruhe, denn es heißt, daß aus Sparsamkeitsrückichten die Mannschaft, welche zur Bewachung des dortigen Zucht- hauses besteht, abgeschafft werden soll. Befestigtes Zuchtbaus birgt 84 Sträflinge, darunter 31 Raub- mörder.

Zeichen der Zeit! In der Nacht zum Sonnabend war in einem Geschäft in der Neuen König- straße in Berlin ein frecher Einbruchdiebstahl verübt worden, doch waren die Bemühungen der Diebe an der Festigkeit des Geldschrankes gescheitert, sie hatten sich mit der Portokasse, Briefmarken und etwas Wäsche begnügen müssen. Die Bewohner des Hauses beschloßen in Folge des Vorkommnisses auf gemeinschaftliche Kosten einen Privatwächter zu engagiren, und zwar mit einem Monatsgehalt von 50 Mark. Da am Sonntag ein dementsprechendes Inserat nicht veröffentlicht werden konnte, fragte man bei einigen in der Nachbarschaft wohnenden Leuten an. Wie der Blick verbreitete sich die Kunde von der Nachwächter- Bafanz am Sonntag, und Montag früh meldeten sich bereits 74 Bewerber, darunter einige verabschiedete Offiziere, eine ganze Masse von Kaufleuten und ein allgemein bekannter Sportsmann, der noch vor Jahresfrist mit vier Pferden gefahren, prächtige Rennpferde gehalten, jetzt aber gänzlich in Vermögensverfall gekommen ist.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

bar als die wichtigste Aufgabe, morgen den Gläubigern in der richtigen Weise entgegenzutreten, denn morgen werden sie alle kommen und Auskunft und Sicherstellung verlangen. Da Sie krank und leidend sind, Herr Hülfemann, so denke ich, daß es am besten ist, daß Sie mir die Ordnung der ganzen Angelegenheit übertragen und mir eine entsprechende Vollmacht geben.“

„Ja, ja, das ist schon das Beste, und ich danke verbindlich für Ihre Aufopferung, lieber Ludwig,“ entgegnete der Greis und reichte gerührt dem wackeren jungen Manne die Hand. „Aber verzeihen Sie eine Frage, Ludwig, was wollen Sie eigentlich in dieser schwierigen, ja verzweifelten Sache thun, wenn Ihr Herr Vater nicht helfen will? Haben Sie Hoffnung, den Herrn Kommerzienrath noch umzustimmen?“

„Ganz gebe ich diese Hoffnung allerdings noch nicht auf,“ meinte Ludwig, „aber an den Beistand meines Vaters für die morgen mit den Gläubigern stattfindenden Verhandlungen glaube ich noch nicht. Wir müssen uns da allein zu helfen suchen. Ich besitze zur freien Verwendung 60,000 Mark, die ich von meiner seligen Mutter erbe. Diese Summe stelle ich Ihnen zur Verfügung, oder ich selbst werde vielmehr mit derselben nach freiem Ermessen handeln. Dann besitzgen Sie doch auch diese prächtige kleine Villa, Herr Hülfemann. Ist dieselbe mit eine Hypothek belastet oder kann sie als

freies Pfandobjekt den Gläubigern gegenüber dienen?“

„Die Villa ist mit keiner Hypothek belastet,“ antwortete der alte Herr, „aber sie liegt weit von der Stadt entfernt und hat daher keinen großen Kaufwerth. Ich habe die Villa eben nur für meine Zwecke erbaut, um nicht allzu weit von dem Bergwerke zu wohnen.“

„Zimmerhin ist die Villa aber ein solides Wertobjekt, und ich denke, wir bieten dieselbe, wenn es nöthig ist, den Gläubigern noch als Pfandobjekt an,“ meinte Ludwig. „In solchen kritischen Lagen darf man nicht zaudern und muß alle Mittel in Bewegung setzen, um die Gläubiger zur Bewilligung eines Moratoriums zu nöthigen.“

„Ich billige Ihre Maßregeln vollkommen, Herr Malten,“ erklärte Hülfemann, „und bin auch damit einverstanden, daß Sie die Villa als Pfand meinen Gläubigern anbieten.“

„Ueber diesen Punkt sind wir also auch einig, und nun möchte ich noch bitten, daß Sie mir eine notariell beglaubigte Vollmacht ertheilen, Herr Hülfemann, denn sonst bin ich gar nicht im Stande, als Ihr Bevollmächtigter Ihre Geschäfte zu leiten. Die Vollmachtsertheilung hat auch große Eile, denn morgen Vormittag muß ich mit der Vollmacht in den Händen den Gläubigern gegenüber treten können. Ich werde daher noch heute Abend einen Notar aussuchen und denselben veranlassen, sich mit mir mor-

gen früh acht Uhr hierher zu begeben, wo dann die Vollmacht angefertigt werden kann.“

(Fortsetzung folgt).

Mannigfaltiges.

Ein Schulbürgerstückchen aus Schlesien. Die „Schles. Schulzeitung“ meldet aus Bunzlau: Die Zöglinge des hiesigen königl. Lehrerseminars wollten mit einer am Sonntag, 21. Mai, in Begleitung der Seminarlehrer unternommenen Turnfahrt, deren Ziel unsere Nachbarstadt Naumburg a. Quais war, eine Beschäftigung des etwa 20 Minuten von Naumburg entfernten Stablfabrik (Fabrik von Thomwaaren, insbesondere Kunstgegenstände) verbinden. Als sich die Schaar von Naumburg aus dorthin begab, verfehlte sie den rechten Weg und rückte nun auf Feldrainen in zwei getrennten Kolonnen von zwei Seiten auf die etwas vereinzelt liegenden Fabrikgebäude zu. Hier war dieser Anmarsch nicht unbemerkt geblieben. Man hielt die eine Kolonne für Bunzlauer, die anderen für Laubauer Sozialdemokraten, welche die Fabrik überrumpeln und die Arbeiter derselben aufwiegeln wollten. Schnell wurden die Thore geschlossen und die große Feuerprize in Bereitschaft gestellt, um den vermeintlichen Sozialdemokraten ihre böse Absicht ordentlich einzutranken. Als die erste Salve verpörrt und die Ankömmlinge in unmittelbarer Nähe kamen, erkannte man in der Fehlung den Irrthum; die Thore wurden geöffnet und die Beschäftigung der permanenten Ausstellung von Kunstgegenständen, sowie der Fabrik, welche einen Beltruf besitzt, bereitwillig gestattet.

Standesamts-Nachrichten von Sief.

Monat Mai. Geboren. Am 2. Uneheliches Kind weibl. Geschlecht in Hoisdorf. 10. Sohn dem Kähler Christian Johann Eggert Steffenhagen in Sief. 24. Tochter dem Arbeiter Franz Heinrich Wilhelm Nagel in Langeloh.

Anzeigen.

Danksagung.

Für die uns bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen so reichlich bewiesene Theilnahme, sowie für die reiche Kranzspende, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere auch den Mitgliedern des hiesigen Bürgervereins unsern innigsten Dank.

Bekanntmachung.

Bertilgung der Dasselstiege (Biestfliege, Rinderbremse). Die vom Juni bis September schwärmende Dasselstiege setzt bekanntlich das weidende Rindvieh in große Unruhe. Abgesehen davon, daß beim Viehen die Thiere sich Verletzungen zuziehen können, wird sowohl der Fleischanfaß als die Milch-erzeugung durch jene Unruhe beeinträchtigt.

Submission.

Der Bau zweier Gartenhäuser an der Manhagener Allee soll in Wege der Submission vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus, woselbst auch jede sonstige weitere Auskunft erteilt wird.

Ausschließlich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar. Am 22. Juni 1892. Unwiderruflich Ziehung der fünften Weiseler Geldlotterie. Original-Loose a 3 M. (Porto u. Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das General-Debit Carl Heintze Berlin W., Unter den Linden 3.

Künstliche Düngemittel: Thomasphosphatmehl, Rainit, Superphosphat etc. empfiehlt E. Pahl. Ahrensburg.

Die Chocoladen-Bonbons der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten: Gebr. Stollwerck, Köln. Dessert-Chocolade-Tafelchen in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle mein großes Lager aller Manufakturwaaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden, denn die „Thierbörse“, welche in Berlin erscheint, ist unstreitig das interessanteste Fach- u. Familienblatt Deutschlands.

Mobilien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermeister. Großes Lager aller Arten von Mobilien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Die Opfer der Börse von Zeitgemäße Broschüre. Warnung an alle Kapitalisten. Preis 60 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und gegen Einsendung des Betrages direkt vom Verleger: Wilhelm Issleib (Gust. Schuhr) Berlin S.W. 48, Wilhelmstrasse 119/120.

Singer-Nähmaschinen mit Verluß für Mt. 75, unter vollständiger Garantie, Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen versch. Systeme, Maschinenöl und Nähgarne Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Reparaturen prompt und billig empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinbera.

Die holsteinische Küche Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglicher Kochrezepte und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von Johanna Kuh. Ergant gebunden Mart 3.50. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei Einbindung von Mart 3.50 erfolgt franco Zufendung von der Verlagsbuchhandlung Dürsch in Leipzig, Querstraße 14.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

Tiefschwarze Tinten: Hohenzollern-Tinte, Normal-Tinte, Kaiser-Tinte, Alizarin-Tinte in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mt. empfiehlt Ahrensburg. E. Ziese.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. Preis vierteljährlich Mt. 1.25, jährlich = 75 K.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Räucher-Pulver, Räucher-Essenz, Beißringe für Kinder, Gummisauger, Weichenwurzel, Sauggarnituren, Kinderpulver, Streupulver, Mandelkleie, Nabelbänder, Medicinische Seifen, Nabelpflaster, Brusthütchen, Brustpflaster, Milchpumpen, Spritzen von Gummi und Glas, Irrigatoren aus Glas und Blech mit div. Aufsätzen.

Haupt-Agentur einer eingeführten deutschen Feuer-Versicherungsgesellschaft für Ahrensburg und Umgegend ist neu zu befehen. Offerten sub K. L. 1325 befragt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.G., Köln a/Rh. [Ho 4, 3427]

Rechnungs-Formulare liefert in sauberster Ausführung prompt und billigst E. Ziese's Buchdruckerei.

Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel. Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50. Dohrn u. Feddern.

Die interessanteste und Billigste illustrierte Zeitung ist die Berliner Illustrierte Zeitung. Man abonniert bei allen Postanstalten (Postzeitungliste 892 a), Buchhdlg., Zeitungs-Spediteuren Mk. 1,25 pro Quartal.

Küchenstreifen, Spitzen in Papier und Leinen empfiehlt E. Ziese, Ahrensburg.

Chrenenerklärung. Die von mir am 16. Mai, Ahrensburger Markttag, ausgesprochenen großen Beleidigungen wider den Fuhrmann G. Dreuthahn aus Ahrensburg nehme ich hierdurch zurück, da selbige fauler mir erfundene Unwahrheiten sind. Ahrensburg den 8. Juni 1892. F. Spiegelberg.

Berkehrsnachrichten. Hamburg, den 11. Juni. Weizen matt. Angeboten 120-126 Pf. Mehlsteiner zu Mt. 190-205, 116-126 Pf. Mehl-Saaler zu Mt. 120-126 Pf. Mehl-Saaler zu Mt. 152-157. Roggen still. - Holstein. und Mecklenburger 110-122 Pf. 175-210 Mt. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze zu Mt. 120-126 Pf. Dänische zu Mt. 160-170. Desterreichische zu Mt. 160-170. Saale zu Mt. 180-190. Daser still. Dolsteiner zu Mt. 145-150 Mecklenburger zu Mt. 145-150 unverzollt zu Mt. 135-140 Buchweizen. Französischer zu Mt. 135-140. Holsteiner zu Mt. 160-170 zu notiren. Erbsen, Futter zu Mt. 162-166, Kocher zu Mt. 220-250 offerirt. Mais, Amerikaner zu Mt. 110-112, Quantin zu Mt. 130-150 angeboten. Rüböl still, loco Mt. 54 Brief. Petroleum still, loco Mt. 5,95 Br. Mai Mt. 5,60 Br.

Wochen-Bericht. Hamburg, 11. Juni. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mt. 90-95. 2. Qualitäten Mt. 85-90. Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. Mt. 85-90. sefelerhafte Hof-Schleswig. und Hofst. Bauer. 70-75. Galizische und ähnliche 78-80. Finnländische 65-70. Amerikanische

Witterungs-Beobachtungen. Mai. Barometer Stand in mm. Thermometer Stand Grad Reaum. 11. 9 U. N. 765 + 12. 12. 9 U. N. 759 + 10. 13. 9 U. N. 761,5 + 8. Höchste Temperatur am 10. + 20. 11. + 18,5. 12. + 18.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 B.I.G. M C

Ar. Fr. Kenntnis des 30. J. falls im J. Bedürfnis Gebiarm gelbes von sammlunge abhängig z. Polizeiverordnngs hat dem in d. brochenen daß darat Erben o. öffentlichen der Drtsge Rechtsgültig die Königl. Minister in worden, g. fügen. — Au Minister d. schränkung Stunden Bebot den Häuser — Be Inspektion worden, d. geinndheit und Befor Montage- bejunden l. Beginn d. anzunehmen hets eine Aniang d. betragen darauf z. trockenem Beobachtu Schulinsp Analegen betreffende Dris Der und sagt „Si Die Au dings di nichts erwartete chi Uhr die groß mag Gti alle Gti zu rette zu bewahre „Ze mann,“ muß id einen M Sie ni mag u nach de zeit net zu sich. Qui daß er fähle, und K.